

## Reinigung, Berufung und Sendung des Propheten

In diesem Kapitel haben wir die wunderbarste Darstellung der Gnade Gottes im AT. Gnade dem Propheten und Gnade der Nation. Jes 6 wirft den Schatten von Gottes Offenbarung in unserem Herrn Jesus Christus voraus. Johannes sagt in Joh 1,14: **Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.** Wir werden in diesem 6. Kapitel sehen, dass Jesaja das Vorrecht hatte die Herrlichkeit Jesu zu sehen. Alexander MacLaren in seinem Kommentar über Jes 6. gab den Titel: „Die Entstehung eines Propheten.“ Campbell Morgan nennt das Kapitel: „Die Vision und die Stimme.“ Jesaja hatte eine Vision und vernahm die Stimme Gottes. Der Prophet wurde gereinigt, berufen und gesendet.

Es ist etwas merkwürdig, dass der Prophet erst im 6. Kapitel über seine Berufung zum Propheten berichtet. Es ist nicht leicht zu verstehen, warum er darüber genau an dieser Stelle berichtet. Die einzige Erklärung dafür ist, – in meinen Augen – dass er seine Berufung erst nach einer Zeit wahrgenommen hat, während seinem Dienst am Wort und er meinte, dass es moralisch richtig war, das in seinem Buch an dieser Stelle zu erwähnen.

Wenn wir die ersten 4 Verse lesen vergessen wir nicht, dass Jesaja etwa 24 Jahre alt war, als er zum Prophet berufen wurde. **1 Im Todesjahr des Königs Usija, da sah ich den Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Thron, und die Säume seines Gewandes füllten den Tempel. 2 Seraphim standen über ihm. Jeder von ihnen hatte sechs Flügel: mit zweien bedeckte er sein Gesicht, mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien flog er. 3 Und einer rief dem andern zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen! Die ganze Erde ist erfüllt mit seiner Herrlichkeit!** (Einige Kommentare meinen, dass eine Gruppe der Seraphim zurief „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen“ und die andere Gruppe antwortete: „Die ganze Erde ist erfüllt mit seiner Herrlichkeit“.) **4 Da erbeben die Türpfosten in den Schwellen von der Stimme des Rufenden, und das Haus wurde mit Rauch erfüllt.**

In diesem Kapitel hat das Datum eine sehr wichtige Rolle. Beim Bibellesen sollten wir immer auf die kleinen Worte achten, denn die sind die wichtigsten! Der erste Vers ist von grosser Bedeutung, da dieser das Ereignis datiert. Jesaja sah diese Vision im Jahr als Usijah, der König starb. Das Datum sagt uns nicht nur wann, sondern auch warum Jesaja diese Vision hatte. Schlagen wir 2.Chron 26,15 auf: **Und er machte in Jerusalem kunstvoll erdachte Maschinen, die auf den Türmen und auf den Mauerecken stehen sollten, um mit Pfeilen und mit großen Steinen zu schießen. Und sein Name ging aus bis in die Ferne. Denn wunderbar wurde ihm geholfen, bis er sehr mächtig war.** Usija wurde ein grosser König in Juda. Er herrschte 52 Jahre. Das Land wurde stark, er war ein guter Mensch, er war neben David vielleicht der grösste König in Juda. – Jesaja wuchs in diesem Königreich auf, wurde Schriftgelehrter und er kannte keinen anderen König ausser Usija. Usija war ein Mensch der mit Schwierigkeiten besser umgehen konnte, als mit Wohlstand. Es gibt viele Christen die das gleiche Problem haben. In Problemen und Schwierigkeiten lernen wir Gott zu vertrauen. Im Wohlstand wird der Christ bequem und meint mit der Zeit, er komme auch ohne Gott aus. **16 Und als er mächtig geworden war, wurde sein Herz hochmütig, bis er verderblich handelte. Und er handelte treulos gegen den HERRN, seinen Gott, und drang in den Tempel des HERRN ein, um auf dem Räucheraltar zu räuchern. 17 Da ging der Priester Asarja hinter ihm her und mit ihm achtzig Priester des HERRN, tüchtige Männer. 18 Und sie widerstanden dem König Usija und sagten zu ihm: Nicht dir, Usija, steht es zu, dem HERRN Rauchopfer darzubringen, sondern den Priestern, den Söhnen Aarons, die geheiligt sind, Rauchopfer darzubringen! Geh aus dem Heiligtum hinaus! Denn du hast treulos gehandelt, und es wird dir nicht zur Ehre reichen vor Gott, dem HERRN. 19 Aber Usija wurde wütend. Und er hatte schon in seiner Hand eine Räucherpfanne, um Rauchopfer darzubringen. Und als er über die Priester wütend wurde, brach der Aussatz aus an seiner Stirn, angesichts der Priester im Haus des HERRN neben dem Räucheraltar. 20 Und der Oberpriester Asarja und all die Priester wandten sich ihm zu, und siehe, er war aussätzig an seiner Stirn, und sie trieben ihn**

**schleunigst von dort weg. Und auch er selbst beeilte sich hinauszukommen, weil der HERR ihn geschlagen hatte. 21 Und der König Usija war aussätzig bis zum Tag seines Todes. Und er wohnte in einem abgesonderten Haus als Aussätziger; denn er war von dem Haus des HERRN ausgeschlossen. Und sein Sohn Jotam war über das Haus des Königs gesetzt worden und richtete das Volk des Landes.** Usija war 12 Jahre abgesondert, als Aussätziger, bis zu seinem Tod. Usija hat das zeremonielle Gesetz gebrochen und wollte eine Funktion ausüben, die nur den Priestern zustand und Gott strafte ihn mit Aussatz. Der grosse König wurde vom Palast in ein Leprosorium verbannt. Ein grosser König wurde wegen seiner Sünde ein Ausgestossener, ein Verbannter in einem Land, dem er zuvor so gut gedient hatte. Ein Aussätziger musste auch, wenn er in die Nähe von Menschen kam dauernd ausrufen: Unrein, Unrein.

Als jetzt Jesaja diese Vision sah rief er aus: **Wehe mir, denn ich bin verloren. Denn ein Mann mit unreinen Lippen bin ich, und mitten in einem Volk mit unreinen Lippen wohne ich.** Was Gott Usija und anderen sagen wollte war, dass der Aussatz ein Gericht war, ein Zeichen seiner Sünde. Usijas anderer Name war Azaria = Der Herr ist meine Hilfe. Usija bedeutet „der Herr ist meine Stärke“. Nun wurde er aussätzig. Usija ist eine Illustration für einen Menschen, der durch Gottes Macht stark und gross wurde, der aber durch sein Ungehorsam gefallen ist.

Im Jahr als Usija starb, sah Jesaja den HERRN. Ich bin sicher, der Prophet erkannte den Zusammenhang zwischen diesen Ereignissen. Der grosse König ist gefallen und stirbt. Jesaja geht in den Tempel und meditiert und fragt Gott, um was es eigentlich geht. Als er über diese Tragödie mit Usija nachgedacht hat, erhielt er die Vision vom Tempel, der erfüllt wurde von Gottes Herrlichkeit. Da besteht ein Kontrast, ein Gegensatz. Usija, der grosse König, den alle geschätzt und verehrt haben, der während 40 Jahren auf dem Thron Judas sass und wunderbar herrschte, hat gesündigt und ist gefallen. Als Jesaja darüber nachdenkt erhielt er diese Vision von Gottes Herrlichkeit. „Jesaja, es gibt einen König der wird nie fallen! Es gibt einen ewigen König, der nicht sündigt, der vollkommen ist, es ist der Herr unser Gott“.

Ich glaube sagen zu können, dass Usija nachdem er den Tempel nicht mehr betreten konnte, wegen seinem Aussatz, nie mehr die Gelegenheit hatte die Herrlichkeit Gottes im Tempel zu sehen. Hat das für Christen etwas zu sagen? Ja, es ist möglich für einen Christen die Freude über die Vision, über das Wort Gottes zu verlieren, weil wir nicht bereit sind seinen Willen zu tun. Wenn wir uns von der Wahrheit in seinem Wort abwenden, dann werden wir leiden müssen, weil wir keine Vision von der Herrlichkeit Gottes mehr haben.

Es gibt Fenster die Mattscheiben haben. Mattscheiben haben die Eigenschaft, dass sie das Licht hineinlassen aber die Aussicht verhindern. Oft richten wir unser Leben so ein, dass wir gerne das Licht hineinlassen, wir uns aber zugleich gegen die Aussicht wehren. Oft muss Gott unsere Mattscheibe zerschmettern, um unsere Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Jesaja wusste über Usija und wusste auch, wie sich das Volk verhielt, er wusste vom Abfall und Häresie und als er in den Tempel ging, fragte er, „Herr was soll jetzt passieren ohne Usija?“. Gott streckte seine Hand aus, zerbrach seine kleine Mattscheibe und gab ihm eine Vision. – Gott muss oft auch unsere Mattscheiben brechen, um unsere Aufmerksamkeit zu gewinnen! Es liegt in der sündigen, menschlichen Natur, dass wir oft so lange warten, bis Gott eingreifen muss.

Er sah den Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Thron, und die Säume seines Gewandes füllten den Tempel. Seraphim standen über ihm. - Wir wissen nicht viel von den Seraphim. Sie kommen nur an dieser Stelle in der Bibel vor. Das Hebräische Wort „Seraph“ von dem Seraphim abgeleitet wird, heisst „brennen“. Ich denke es sind Engel, die im Haushalt der Engelwelt etwas mit der Gegenwart Gottes zu tun haben. Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer, sagt uns das Wort und die Seraphim sind so nahe zu Gott, dass in ihrem Wesen etwas vom verzehrendem Feuer Gottes zum Ausdruck kommt. Bei Gott gibt es kein Eis. Wenn jemand mit Gott in enger Gemeinschaft ist, dann kann er nicht „cool“ sein. Ich glaube, je näher wir Gott sind, umso mehr sollte die Hitze des Feuers in unserem Leben sichtbar sein.

Es gibt auch fremdes Feuer. Man findet fremdes Feuer auch in vielen Gemeinden, wo Menschen sich auf dem Boden wälzen und unverständliche Laute von sich geben. Ich denke nicht an dieses Feuer.

Aber wenn jemand dem Herrn nahe ist, dann sollte das in seinem Eifer, in seiner Hingabe zum Ausdruck kommen. Oft fehlt uns auch etwas emotionales, wenn Gott unsere Gefühle auch berührt. Ein Brennen für Gott!

**Jeder Seraphim hatte sechs Flügel: mit zweien bedeckte er sein Gesicht, mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien flog er.** Auch die Seraphim, die so nahe zu Gott waren, mussten ihre Gesichter bedecken, da sie nicht Gott anschauen konnten. Oft sagt man, dass wenn ein Christ stirbt, er Gott sehen wird. Ich glaube nicht, dass wir Gott sehen werden. Kein Mensch wird Gott je sehen können. Wir werden unseren Gott sehen, Jesus Christus, und es wird uns nichts mangeln. Ich denke, wenn wir in die Gegenwart Gottes kommen, wir, wie die Propheten, wie die Apostel, wie Johannes, niederfallen werden. Gott ist so heilig, dass sogar seine Engel ihn nicht in seiner unverhüllten Herrlichkeit sehen können. **Gott ist Geist und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.** Wir werden ihn kennen und ihn anbeten und wissen, wer er ist, obwohl das in seine Fülle unbegreifbar ist. Die Engel sind für uns eine Lektion.

Sie lehren uns noch etwas. Etwas was wir schon da auf Erden wissen müssen: Gott, den wir anbeten und den wir in Jesus Christus kennen, ist ein heiliger Gott. Wenn wir mit unserem Aussatz in seine Gegenwart kommen, dann wandeln wir sicher nicht in seinem Willen.

**3 Und einer rief dem andern zu und sprach: Heilig, heilig, heilig.** Wisst ihr was Heilig bedeutet? Es kommt aus dem Hebräischem „kadosch“ was „auf die Seite gestellt“, „abgesondert“ bedeutet. Der Heilige ist abgesondert. Oft gebrauchen Theologen den Ausdruck, „der heilige Andere“. Das ist ein Ausdruck den Karl Barth gebrauchte. Gott ist „der heilige Andere“, er ist nicht wie der Mensch. Gottes wesentliche Natur ist die Heiligkeit, nicht Liebe, obwohl er Liebe ist, er ist Licht, er ist verzehrendes Feuer. Aber sein Wesen in Essenz ist, dass er anders ist als der Mensch. Das bedeutet „Heiligkeit“. Heilig, heilig, heilig, er ist nicht wie Menschen, nicht wie du und ich.

Heilig, heilig, heilig, im Kontext heisst, der Herr, der König Judas ist nicht wie der König Usija, der soeben gestorben ist. Usija war nicht heilig, er war aussätzig. Im Gott der Heerscharen ist nichts Verderbliches.

Was heisst das für uns? In unserer Liebe zum Vater für seine väterliche Zuneigung, sollten wir nie die Gottesfurcht vergessen, wenn wir in seine Gegenwart kommen. Wir sollten merken, die Seraphim rufen dreimal, Heilig, Heilig, Heilig.

In einem Kommentar steht: In dem Ruf, den der Herr am Kreuz sprach, **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**, ist die ganze Trinität verborgen. Er sagt „mein Gott“ zu dem Vater, und sagt „mein Gott“ zu dem Heiligen Geist. Das kann man allerdings nicht beweisen, aber der Gedanke ist sehr interessant. – Wenn wir aber das Heilig, Heilig, Heilig lesen, dann glaube ich darin die Trinität zu erkennen. Umso mehr, da im 8.v. steht **„Und ich hörte die Stimme des Herrn, der sprach: Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen?“** Ich glaube, dass das dreifache „Heilig“ nicht nur eine starke Betonung ist, sondern ein Ausdruck der Trinität verbirgt.

Wir kommen zum Bekenntnis des Propheten und zu seiner Reinigung. **5 Da sprach ich: Wehe mir, denn ich bin verloren. Denn ein Mann mit unreinen Lippen bin ich, und mitten in einem Volk mit unreinen Lippen wohne ich. Denn meine Augen haben den König, den HERRN der Heerscharen, gesehen.** Er ist heilig, aber er ist mit uns. Ich glaube, die Gnade die dem Propheten erwiesen wurde, ist mindestens so erstaunlich, wie die Herrlichkeit Gottes die er sah. Nachdem die Seraphim „Heilig, Heilig, Heilig“ gerufen haben, ist seine Antwort „Wehe mir, denn ich bin verloren“. Dann wird er aus Gnade gereinigt. Da wird Gottes Gnade uns offenbart!

Darin ist eine wichtige Lektion für uns! Erst wenn wir Gott sehen, sehen wir uns selber. Sünden Erkenntnis, Sünden Bewusstsein sind ein Zeichen dafür, dass man Gott gesehen hat. – Ich zeichne ein grosses Fragezeichen hinter viele evangelikale Gemeinden, wo das „Evangelium light“ heute mega in ist. Es fehlt das tiefe Sündenbewusstsein, weil keine Vision von Gott vorhanden ist. Weil man nie in die Gegenwart Gottes gekommen ist. Evangelium heute heisst oft, Gott schenkt dir Frieden, Freude,

(Wohlstand) usw. aber die Menschen sind nie mit dem heiligen Gott konfrontiert. Er ist nur der liebe Daddy. – Wir brauchen in unseren christlichen Kreisen mehr als alles ein Durchforschen unserer Herzen, bis wir an den Ort kommen, wo wir Gottes Gegenwart erfahren, wo wir niederfallen wie der Prophet und wir Gott sehen. Dann werden wir erst uns selber sehen. Wenn wir uns selber sehen, dann werden wir gereinigt. Wenn wir gereinigt werden, dann werden wir anfangen zu dienen. Wenn wir dienen, dann kann Gott seinen Plan in dieser Welt vollenden.

**Wehe mir, denn ich bin verloren. Denn ein Mann mit unreinen Lippen bin ich.** Er ruft aus, wie ein Aussätziger! Unrein, unrein! Der Prophet sah sich selber. **Denn ein Mann mit unreinen Lippen bin ich, und mitten in einem Volk mit unreinen Lippen wohne ich.** Wenn man im Emmental wandert, sehen alle Hügel gleich gross aus. Erst wenn man von der Vogelperspektive herunterschaut, sieht man wie klein diese Hügel sind. – Ein Mensch kann sehr viel von sich selber halten, erst wenn er in die Gegenwart Gottes kommt, wird er sich sehen wie er ist. Was hat Hiob gesagt? Hiob hatte ein grosses Erlebnis. Dann sah er Gott. Gott hat von Hiob gesagt, er sein vollkommen, es gab keinen gleichen auf der Erde. Am Ende seines Buches sagt Hiob (42,5-6): **Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen. 6 Darum verwerfe ich mein Geschwätz und bereue in Staub und Asche.**

Der Herr hat einmal am See Genezareth den Fischern befohlen, ihre Netze auszuwerfen. Es steht in Luk 5. Die Jünger fingen die ganze Nacht nichts. Petrus sagte: Meister, wir haben uns die ganze Nacht hindurch bemüht und nichts gefangen, es ist schon Tag und es ist nicht die Zeit zum fischen. Jeder Fischer wusste, dass man Fische am Tag und in der Tiefe nicht fangen konnte. ... **aber auf dein Wort will ich die Netze hinablassen.** Und wir lesen: **6 Und als sie dies getan hatten, umschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihre Netze fingen an zu reissen.** In diesem Moment realisierte Petrus in wessen Gegenwart er sich befand. Er schaute auf die Fische und auf den Herrn, fiel auf seine Knie und rief: **Geh von mir hinaus! Denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr.** In der Gegenwart Gottes sehen wir uns selber.

Johannes fiel um wie ein Toter, als er in der Offenbarung den auferstandenen Christus sah. Darf ich fragen, wann warst du das letzte mal in der Gegenwart Gottes? Wann hast du das letzte mal die Bibel aufgeschlagen und gebetet: Herr, schenk mir eine Vision von dir selber. Eine der grossen Sünden des religiösen Menschen ist die Gefühllosigkeit in der Anbetung. Christen sollten ihre Sünden sehen und durch die Vision des HERRN erkennen. Oft erschrecke ich über mich selber, wie gefühllos ich beim Bibellesen bin, beim Studium des Wortes. Wir studieren das Wort Gottes, wir lehren es mit grossem Eifer und wir sind doch gefühllos gegenüber geistlichen Sachen. Man ist zufrieden mit blossem Wissen. Oft merkt man das in der zweiten oder dritten Generation, aber auch oft in der ersten. Die Folge ist dann ein leichter Lebensstil. --- Alles die Folge der Nachlässigkeit, Gottes Angesicht zu suchen.

Ich bin tief beunruhigt über mich selber und über unsere Gemeinde! Wir sind gefühllos, unterkühlt, oder unterdrücken unsere Gefühle, weil wir „anticharismatisch“ sind. Wo sind die Gebete am Sonntag Morgen? Warum sprudeln sie nicht? Aus der Fülle des Herzen überfließt der Mund. Und wenn das Herz leer ist?

Wenn es aber wahr ist, dass wir Gottes Wort in unseren Händen haben und wir den wahren Gott anbeten und wir in seinem Namen zusammenkommen, dann sollte das in Gottesfurcht geschehen. Ehrfurcht sollte uns ergreifen, wenn wir in seinem Namen zusammenkommen.

Gott hat uns so wie wir sind angenommen, akzeptiert. Aber er lässt uns nicht so wie wir sind! Wenn unser Charakter so bleibt, wie Gott uns gefunden hat, wenn sich nichts verändert, dann sind wir krank. Wenn wir aber nicht im Willen Gottes sind, dann ist es Zeit, dass wir Busse tun. Dann kommt die Busse zur Geltung. Busse ist nicht bloss Sündenerkenntnis. Sie ist mehr und das kann nur ein wiedergeborener Mensch tun. Das muss er tun, wenn er in Gottes Gegenwart ist. Die Vergebung ist nicht die Folge der Busse, sonst würden wir durch das Werk der Busse gerecht. Es ist nicht ein Fetisch. Man kann 1.Joh 1,9 nicht in diesem Sinn verstehen, **Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.** Wenn wir Gott

verletzt haben, nicht auf seinem Weg sind, dann müssen wir sofort auf unsere Knie und müssen unsere Sünde Gott bekennen. Wir können die Gewissheit der Vergebung haben. Jesaja wusste wer er war, weil er Gott sah und als er Gott und sich selber sieht, begreift er, dass er unrein ist und Vergebung braucht. Sobald er bekennt und zu Gott schreit, wird er augenblicklich gereinigt.

Wenn es um die Wahrheit geht, dann gibt es immer zwei Extreme. Alles hat zwei Seiten. Es ist wahr, dass wir von Gott ganz angenommen werden. Es ist wahr, dass wir dauernd, jede Minute mit Gott verbunden sein müssen in Gottes Familie. Wenn wir unser Angenommensein von Gott überbetonen und daneben andere vergessen, dann können wir leicht der Sünde und Ausschweifung anheim fallen. –

Wenn wir unsere ständige Beziehung zu Gott überbetonen und vergessen, dass wir von ihm völlig angenommen sind, dann werden wir morbid, unbeständig, weil wir nie sicher sein werden, dass wir von Gott angenommen sind. Darum ist die ausbalancierte Theologie so wichtig, damit wir nicht extremen Ansichten verfallen.

Jesaja war ausbalanciert, er wusste, er ist angenommen, wusste aber in der Gegenwart Gottes, dass er unrein war und Vergebung nötig hatte.

Im 6.v. merken wir, dass die Reinigung verbunden ist mit dem Altar: **6 Und einer der Seraphim flog zu mir; und in seiner Hand war eine glühende Kohle, die er mit der Zunge vom Altar genommen hatte.** Da sehen wir das ewige Prinzip der Reinigung: sie ist durch das Opfer!

Was beschreibt da eigentlich Jesaja? Das Opfer war auf dem Altar verbrannt. Das Opfertier wurde geschlachtet und auf dem Altar verbrannt. Das war ein Vorbild für das Opfer Jesu! Er ist das Lamm Gottes. Er wurde auf Golgatha geopfert und als er am Kreuz hing, verzehrte ihn das Feuer des göttlichen Gerichts. „**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**“ Das war das Feuer, das ihn verzehrte. – Was auf Golgatha geschehen ist, ist jetzt das Fundament für die Vergebung und die totale Annahme Gottes derer, die ihr Vertrauen auf Jesus setzen. – Praktisch bedeutet das, wenn wir unsere Sünden erkennen und sie bekennen, dann wird das, was vor 2000 Jahren auf Golgatha geschehen ist, uns zugute kommen und angewendet an uns durch den Heiligen Geist. – Nur durch das Opfer werden wir angenommen und werden täglich von unseren Sünden gereinigt. Alles was wir von Gott erhalten, hängt mit dem Kreuz zusammen. **Ohne Blutvergiessen gibt es keine Vergebung.** (Heb 9,22) Das ist das Fundament des Verhältnisses zu Gott. Das Feuer vom Altar reinigt von der Sünde.

Wir lesen im 7.v.: **Und er berührte damit meinen Mund und sprach: Siehe, dies hat deine Lippen berührt; so ist deine Schuld gewichen und deine Sünde gesühnt.** So wurde Jesaja gereinigt. Und dann lesen wir: **8 Und ich hörte die Stimme des Herrn, der sprach: Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen? Da sprach ich: Hier bin ich, sende mich!** Da ist die Sendung Jesajas.

Wichtig ist zu merken: Sobald Jesaja gereinigt wurde, hörte er die Stimme Gottes. Wir hören oft die Stimme Gottes nicht, weil wir uns nicht kümmern gereinigt zu werden. Wir vertrauen Jesus Christus, wir glauben ihm, wir wissen, dass unsere Zukunft, unsere Ewigkeit gesichert ist, wir freuen uns darüber, aber Gott sollte unsere Kreise nicht weiter stören. Wir freuen uns über die Heilsgewissheit, aber das ist alles, was wir wollen. Viele meinen, wir haben es nicht nötig im Glauben zu wachsen. Wir wollen nicht werden wie die Pharisäer und stolz sein auf unser Wachstum. Aber unser Heil ist da, um im Glauben zu wachsen! Wir sollten nicht im Glauben Kleinkinder bleiben! Das Kreuz ist der Anfang des Lebens, nicht das Ende.

Jesaja, als er gereinigt wurde, hört Gottes Stimme. Er erhielt einen Auftrag. Wir sind mehr motiviert, als die Seraphim. Wir dienen Gott, weil er unsere Bande gelöst hat. Jesaja hört die Stimme: **Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen?** Gott stellt niemanden gegen seinen Willen in seinen Dienst! Er will niemanden, der unter Zwang steht! Weisst du das? Er hebt nicht aus, wie beim Militär. Gottes Diener sind alle Volontäre. Es ist immer: wer wird für uns gehen? Wie bei Jesaja, es gibt zwei Bedingungen: 1. Man muss gesendet werden, 2. man muss bereit sein zu gehen. Wie machen wir es? Hier bin ich, sende meinen Nachbar! Ich glaube, kein Prophet hatte eine merkwürdigere Botschaft zu verkünden, als Jesaja.

War Jesaja überrascht? Ich glaube kaum, da er Israel kannte. Ich glaube, alle, die zu unserer Zeit das Wort verkündigen, haben eine ähnliche Botschaft.

**9 Und er sprach: Geh hin und sprich zu diesem Volk: Hören, ja, hören sollt ihr und nicht verstehen! Sehen, ja, sehen sollt ihr und nicht erkennen! 10 Mache das Herz dieses Volkes fett, mache seine Ohren schwerhörig, und verklebe seine Augen: damit es mit seinen Augen nicht sieht und mit seinen Ohren nicht hört und sein Herz nicht einsichtig wird und es nicht umkehrt und Heilung für sich findet!** Viele werden berufen die gute Botschaft zu verkündigen, damit die Menschen glauben sollen und errettet werden. Andere Menschen werden berufen die gute Botschaft zu verkündigen, damit die Menschen nicht glauben und nicht errettet werden. Jesaja gehörte zu den Letzteren. – Genau das sagt unser Text!

Es sollte uns das Zittern lehren: Dieser Text wurde vom Herrn Jesus im NT in Bezug auf Israel zitiert! Paulus hat den gleichen Text im gleichen Zusammenhang zitiert. Auch Johannes zitiert es in Bezug auf Israel. In anderen Worten, es ist möglich, dass Menschen das Wort Gottes hören, wiederholt hören, Gott spricht zu ihnen, damit sie sich bekehren und errettet werden. Und sie lehnen sich gegen die Verkündigung auf bis Gott sagt: Jetzt ist für sie die Zeit gekommen für das Gericht.

Wir wissen nicht, warum Jesaja zu dieser Zeit geschickt wurde. Wir können nie den Charakter einer Nation oder einer Gemeinde analysieren, wir sind nicht allwissend, aber wir wissen, dass das so ist.

Wenn ich zurückblicke auf mein Leben und an Gemeinden denke, wo treue, begabte Diener Gottes das Wort Jahr für Jahr verkündigt haben und es gab kein Echo, die Menschen wandten sich ab, dann legte Gott seine Hand auf die Gemeinde, sie wurde zerstreut, oder die Verkündigung ging formell weiter, aber ohne die gute Botschaft!

Schlagen wir Matthäus 13 auf. Der Herr Jesus, kam zu der Erkenntnis nachdem er Israel gedient hatte, dass Israel, ihn als Volk nicht haben wollte. Er fing an in Gleichnissen zu seinen Jüngern zu reden. In Math 13,10 lesen wir, dass nachdem er ihnen ein Gleichnis gesagt hat, **die Jünger hinzu traten und zu ihm sprachen: Warum redest du in Gleichnissen zu ihnen? 11 Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Weil euch gegeben ist, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen, jenen aber ist es nicht gegeben; 12 denn wer hat, dem wird gegeben und überreichlich gewährt werden; wer aber nicht hat, von dem wird selbst, was er hat, genommen werden. 13 Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören noch verstehen; 14 und es wird an ihnen die Weissagung Jesajas erfüllt, die lautet: «Mit Gehör werdet ihr hören und doch nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen und doch nicht wahrnehmen;** Das war die Illustration des HERRn. Wenn die Botschaft an ein Volk verkündigt wird das Gott abwies, dann kommt das Gericht über es. Israel hat Jesus zurückgewiesen und hatte mit den Römern zusammen Jesus Christus hingerichtet und als Folge ihrer Zurückweisung und ihres Ungehorsams wurden sie in alle Himmelsrichtungen zerstreut. – Welch einen schrecklichen Auftrag hatte Jesaja!

**11 Da sagte ich: Wie lange, Herr?** Jesaja wusste, dass Gott Israel nie ganz verwerfen wird und ein Überrest erhalten bleiben wird. Wie lange, Herr? Und dann folg die Antwort: **Und er sprach: Bis die Städte verwüstet sind, ohne Bewohner, und die Häuser ohne Menschen und das Land zur Öde verwüstet ist. 12 Der HERR wird die Menschen weit fortschicken, und die Verlassenheit mitten im Land wird gross sein.**

Jesaja prophezeite da über unser Zeitalter der Gemeinde, wenn Israel zerstreut wird und in der Zerstreuung lebt und das Land zur Wüste wird. Jesaja hat die Erfüllung seiner Prophetie nicht mehr erlebt, er war bereits in der Gegenwart seines Erlösers. Dann in 13.v.: **Und ist noch ein Zehntel darin, so wird es wieder dem Niederbrennen anheimfallen wie die Terebinthe und wie die Eiche, an denen beim Fällen ein Stumpf bleibt - ein heiliger Same ist sein Stumpf.** Israel wird in alle Himmelsrichtungen zerstreut werden, es folgt ein schreckliches Gericht. In meinem Leben habe ich etwas davon erfahren. Israel wurde bis heute verfolgt und war Pogromen und Vernichtungslagern ausgesetzt, aber ein Zehntel wird übrigbleiben und wird zurückkehren. Aber dieser Zehntel, der zurückkehrt, wird im eigenen Land weiter leiden müssen, wie eine Terebinthe oder eine Eiche. Wenn sie aber gefällt werden,

bleibt ein Stumpf übrig. D.h. ein Zehntel kehrt zurück, sie werden leiden, aber wie ein Baum, der gefällt wurde, bleibt Leben im Stamm. Ein heiliger Same ist sein Stumpf.

Er erklärt es: Es wird ein grosses Gericht über Israel kommen in 70 n.Chr. Sie werden zerstreut über die ganze Erde. Ein Zehntel wird zurückkehren zur Zeit des Gerichts, der grossen Trübsaals. Obwohl über dieses Zehntel das zurückgekehrt ist ein grosses Gericht kommen wird, werden sie erhalten, wie bei einem Baum, der seine Äste verloren hat, aber in dessen Stumpf das Leben erhalten bleibt. Ein heiliger Same ist sein Stumpf. Israel bleibt ein Stumpf und aus diesem Stumpf entsteht das Volk, das die Verheissungen Gottes empfangen wird.

Das ist die zweite messianische Prophetie in Jesaja. Im 4. Kapitel sagte er, dass der Messias ein Spross sein wird. Da sagt er, der Messias ist der Stumpf! Aus diesem kommt der Segen.

Noch ein kurzes Wort. Schlagen wir Joh 12 auf. Da ist etwas, was wir nicht übersehen sollten. Wir studieren in unseren Bibelstudien das Johannes Evangelium. Es sollte bekannt sein, dass Johannes von sieben, grossen Zeichen berichtet. Diese Zeichen sollen die Herrlichkeit und Gottheit des Herrn Jesus darstellen. Als er zum Schluss dieser Zeichen kommt sagt er, dass Israel nicht glaubte. Nun in Joh 12,37 schreibt er: **37 Obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn, 38 damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt würde, das er sprach: «Herr, wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist der Arm des Herrn offenbart worden?» 39 Darum konnten sie nicht glauben, weil Jesaja wieder gesagt hat: 40 «Er hat ihre Augen verblindet und ihr Herz verstockt, dass sie nicht mit den Augen sehen und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile.» 41 Dies sprach Jesaja, weil er seine Herrlichkeit sah und von ihm redete.**

Wer ist „er“? Wer hat die Zeichen getan? Es war unser Jeschua Ha'Maschiah. Jesaja sah seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit Jesu Christi. Wenn Jesaja die Herrlichkeit Gottes auf dem Thron sah, der umgeben war von den Seraphinen, dann war das Für den Apostel Johannes, der Herr Jesus Christus. Man nennt das eine Theophanie, eine Gotteserscheinung. – Warum gab es im AT Theophanien? Theophanien dienten Israel sich auf das Kommen des Messias vorzubereiten. Es sollte vorbereitet sein darauf, dass wenn der Messias kommt, es nicht an Gott Anstoss nähmen. Als Jesaja vor dem Thron stand, sah er den König Israels, Jesus Christus. Er hörte die Botschaft, die der König selber eines Tages verkünden wird. – Aber in dieser war eine Prophetie verborgen: Aus dem Stamm kommt der Same und darin sind die Verheissungen für Israel verborgen.

Was ist die praktische Lektion für uns? Nur ein hingeebenes Leben kann für Gott nützlich sein. Jesaja suchte Gott und erhielt einen Blick für Gott, eine Vision von Gott. Möge Gott uns das schenken.

*CJF*